

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Mundart in und um Fallersleben.
Autor: Hoffmann von Fallersleben, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundart in und um Fallersleben.

Noch als Student in Bonn, Ostern 1821, stellte ich zusammen, was ich bis dahin über die Mundart meiner Heimat gesammelt hatte, und liefs es in Spiel's Vaterländischem Archiv *) drucken. Das damalige Vorwort zeigt, daß ich von richtiger Ansicht ausgieng; es beginnt: „Folgender Versuch eines Eingebornen liefert die Wörter genau nach der Aussprache in der einfachsten Schreibung, und so viel als möglich erschöpfend nach den in seiner Gegend damit verbundenen Begriffen. Nur solche Wörter sind aufgenommen, welche sich entweder nur in der Nachbarschaft und sonst nirgends so, oder in anderer Bedeutung anderwärts finden, so daß also nur ein Viertel von dem reichen Schatze einer binnen fünf Jahren entstandenen Sammlung gegeben wird.“ Leider war der Druck von unsäglichen Druckfehlern entstellt, was auch meine nachherigen „Berichtigungen“ im Neuen Archiv 4. Bd. S. 158 nur theilweise gutmachen konnten. Andere Studien und Reisen hinderten mich, meinen Plan weiter zu verfolgen: ich wollte nämlich noch zwei Abtheilungen hinzufügen, eine Sammlung von Redensarten und Sprichwörtern, und eine Laut- und Formenlehre. Da nun jetzt die Mundarten sich einer besondern Zeitschrift erfreuen und viel Theilnahme dafür erwacht ist, so habe ich meine alte Arbeit wieder vorgenommen und ich gebe sie jetzt, bereichert und berichtigt, zugleich mit einer kleinen Lautlehre, wie sich nämlich die hochdeutschen Laute zu unsern niederdeutschen verhalten. Die Schreibung habe ich so einfach eingerichtet, daß sich jeder bald damit vertraut machen kann. Weniges wird zum Verständnisse genügen.

Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem auslautenden Consonanten oder zwei inlautenden Consonanten ist kurz: *Glas*, *Snigge*, *Klunder*. Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem Consonanten ist lang; es fällt aber in diesem Falle die Bezeichnung weg: *Kleder* von *Klêt*, selbst wo in unflectierten Wörtern der Vocal kurz ist: *Glase* von *Glas*. Das lange e in den Stammsilben ist immer ein helles ê, also *leben*, nicht *lêben* (wie im Hochd.). Für î habe ich das dem Nd. in frühern Jahrhunderten übliche y beibe-

*) 4. Bd. 1821. S. 171 — 189. und 5. Bd. S. 1 — 31.

halten. Die Diphthongen *â ô û* sind lang, *ä ö ü* kurz. *ç* ist das dem Hochd. fehlende weiche *s* und wird gesprochen wie das nl. *z* und frz. *z*.

Weimar, 1. November 1857.

Hoffmann von Fallersleben.

Zur Lautlehre.

Vocale.

1. *a*, das geschärfte, wird gesprochen wie das hochd. in *Hand*, nur vor *r* tönt es wie *e*, arg wie *erch* (*en ergen Kerel*). Dagegen schwebt das gedehnte *a* zwischen *a* und *o*, mehr sich dem *o* nähernd.
2. *a*, in einsilbigen Wörtern geschärft, wird, wenn das Wort wächst, gedehnt: das Grab — *Graf, Grabe*, das Dach — *Dak, Dake*, das Bad — *Bat, Bade*, das Rad — *Rat, Rade*, der Schlag — *Slach, Slage*, der Tag — *Dach, Dage*, das Glas — *Glas, Glase*, das Gras — *Gras, Grase*, das Fals — *Fat, Fate*, das Blatt — *Blat, Blade* (daher im Hochd. „vom Blade singen“).
3. *a* = *â*: der Hammel — *Hamel*, die Goldammer — *Goldamer*, m., der Hammer — *Hamer*, die Kammer — *Kamer*, fassen — *faten*, lassen — *laten*, das Pflaster — *Plâster*.
4. *a* vor *r* = *â*: der Marder — *Mârte*, f., die Barte — *Bar'e*, die Karte — *Kârte*, der Garten — *Gar'en*, die Karre — *Kare*, der Sparren — *Sparen*.
5. *a* = *ç*: der Nagel — *Negel*, die Nase — *Nese*, Zahn — *Ten*.
6. *a* = *ô*: alt — *ôlt*, kalt — *kôlt*, Wald — *Wôld*, die Falte — *Fol'e*, halten — *hol'en*.
7. *a* = *u* als Ablaut in folgenden zwei Wörtern: gewachsen — *ewusen*, gewaschen — *ewuschen*.
8. *â* = *e* nur in *schâlen* — *schellen*, zählen — *tellen*, erzählen — *vertellen*.
9. *au*, mhd. *ou* = *ô*: der Glaube — *Globe*, das Lauch — *Lôk*, der Kauf — *Kôp*, der Lauf — *Lôp*, das Auge — *Oge*, die Lauge — *Loge*, der Saum — *Sôm*, der Traum — *Drôm*, der Zaum — *Tôm*.
au jedoch = *ô* in kaufen, taufen — *kôpen, dôpen*.
10. *au*, mhd. *û* = *û*: die Schraube — *Schrube*, die Taube — *Dube*, die Traube — *Drube*, schnauben — *snuuben*, der Bauch — *Bûk*,

der Brauch — *Brûk*, der Strauch — *Strûk*, der Bauer — *Buer*, der Brauer — *Bruer*, die Mauer — *Muer*, das Schauer (Regenschauer) — *Schuer*, der Haufe — *Hupen*, saufen — *supen*, saugen *sugen*, rauh — *rû*, faul — *fûl*, das Maul — *Mûl*, der Daumen — *Dumen*, die Pflaume — *Plume*, der Schaum — *Schûm*, der Alaun — *Alûn*, braun — *brûn*, der Zaun — *Tûn*, die Graupe — *Grupe*, die Raupe — *Rupe*, sauer — *sûr*, lauern — *luren*, trauern — *tru-ren*, das Haus — *Hûs*, die Laus — *Lûs*, die Maus — *Mûs*, der Strauß — *Strûß*, die Braut — *Brût*, die Haut — *Hût*, das Kraut — *Krût*, der Laut — *Lât*, die Raute — *Rute*.

11. e vor r = ê: fern — *feren*, gern — *geren*, die Ernte — *Êrnte*, der Kerl — *Kerel*, der Kern — *Keren*, lernen — *leren*, der Stern — *Steren*, der Ernst — *Êrnst*, der Herr — *Here*, der Sterz — *Stêrt*.
12. e = ê nur in die Quecke — *Queke*.
13. e = i nur in der Mensch — *Minsch*, die Schnecke — *Snigge*.
14. e = ẹ: brechen — *brẹken*, rechnen — *rẹken*, sprechen — *sprẹken*, stechen — *stẹken*, essen — *ẹten*, fressen — *frẹten*, messen — *mẹten*, besser — *bẹter*. Vergessen dagegen *vergetten*.
15. e = â nur in gehen — *gân*, stehen — *stân*.
16. ẹ mitunter ein helles ê: ẹben — *geben*, ẹben — *leben*, nẹhmen — *nemen*, die Erde — *Er'e*, wẹrth — *wêrt*.
17. ê, mhd. e, ê, æ = ei: sehen — *seien*, geschehen — *escheien*, wehe — *wei*, drehen (mhd. dræjen) — *dreien*, wehen (mhd. wæjen) — *weien*, zehen (10) — *teine*.
18. â, mhd. æ = ei: krâhen — *kreien*, mâhen — *meien*, nâhen — *neien*, sâen — *seien*, lauten mhd. kræjen, mæjen, næjen, sæjen.
19. ei, mhd. î = y: das Blei — *Bly*, der Brei — *Bry*, der Leib — *Lyf* n., das Weib — *Wyf*, bleiben — *blyben*, schreiben — *schryben*, treiben — *dryben*, der Teich (piscina) — *Dyk*, die Kreide — *Kryde*, die Weide (salix) — *Wy'e*, der Schneider — *Snyder*, die Seide — *Syde*, die Pfeife — *Pype*, der Zweifel — *Twybel*, greifen *grypen*, der Zweig — *Twych*, die Feige — *Fyge*, die Geige — *Gyge*, neigen — *nygen*, schweigen — *swygen*, steigen — *stygen*, die Pein — *Pyn*, der Schein — *Schyn*, das Schwein — *Swyn*, das Eis — *Ys*, leise — *lyse*, der Preis — *Prys*, die Speise — *Spyse*, die Weise (modus) — *Wyse*, weise — *wyse*, das Eisen — *Ysen*, der Fleiß — *Flyt*, reißen — *ryten*, weit — *wyt*, die Seite — *Syte*. Nur

in wenigen Wörtern i für y: heilig — *hillich*, leicht — *licht*, die Beichte — *Bichte*, weiß (albus) — *wit*, dreißig — *drittich*.

20. ei, mhd. ei = ei: die Heide — *Heïe*, die Weide (pastus) — *Weïe*, das Seil — *Seil*, das Bein — *Bein*, der Stein — *Stein*, heifs — *heit*, die Reise — *Reise*. Zuweilen ê: das Kleid — *Klêt*, die Seife — *Sepe*, der Streifen — *Strepen*, der Schweiß — *Swêt*, die Meise — *Mese*, und e: Meister — *Mester* und Eimer — *Emmer*.

21. eu, mhd. û, iu = û: die Seuche — *Sûke*, der Heuchler — *Hûchler*, das Feuer — *Fûer*, der Teufel — *Dûbel*, das Zeug — *Tûch*, die Keule — *Kûle*, die Scheune — *Schûne*, die Scheuer — *Schûre*, die Schleuse — *Slûse*, heute — *hûte*, Leute — *Lû'e*, der Beutel — *Bûdel*, deuten — *dû'en*, das Kreuz — *Krûz*.

Zuweilen ü: die Leuchte — *Lüchte*, der Leuchter — *Lüchter*, der Freund — *Frünt*.

Heu, mhd. höuwe und houwe — *Hau*.

In einigen Wörtern ist das eu = û: die Eule — *Ule*, die Beule — *Bule*, heulen — *hulen*.

22. i = e und ê: die Birke — *Berke*, die Kirche — *Kerke*, der Trichter — *Trechter*, die Milch — *Melk*, gestrichen — *estreken*, gewichen — *eweken*, geschliffen — *eslepen*, gekniffen — *ekneppen*, die Birne *Bere*, der Zwirn — *Tweren*, gebissen — *ebetten*, gerissen — *eretten*, geschissen — *eschetten*, geschmissen — *esmetten*, geschnitten — *esnê'en*, gestritten — *estrê'en*.

23. ie, mhd. i = ê: geblieben — *ebleben*, geschrieben — *eschreiben*, getrieben — *edreiben*, sieben — *seben*, gemieden — *emeden*, gekriegt (mitteld. gekrigen) — *ekregen*, geschwiegen — *eswegen*, gestiegen — *estegen*, das Spiel — *Spêl*, der Stiel — *Stêl*, viel — *vêl*, zihn, zielen (ä. Spr. zeugen) — *telen*, gepriesen — *epresen*, gewiesen — *ewesen*.

24. ie, mhd. ie = ei: der Dieb — *Deif*, lieb — *leif*, der Brief — *Breif*, tief — *deip*, dienen — *deinen*, das Bier — *Beier*, das Thier — *Deiert*, gießen — *geiten*. Nur ê in Spiels — *Spêt*, und in folgenden Wörtern = û: schieben — *schuben*, riechen — *ruken*, schliessen — *sluten*.

25. o = u: die Kartoffel — *Kartuffel*, der Pantoffel — *Pantuffel*, toll — *dul*, voll — *ful*, die Rolle — *Rulle*, die Wolle — *Wulle*, der Wolf — *Wulf*, die Nonne — *Nunne*, die Sonne — *Sunne*, die Tonne — *Tunne*, der Schopfen — *Schuppen*, der Tropfen — *Druppen*, doppelt — *dubbelt*, der Rost (acrugo) — *Rust*.

26. o = ô, vor r: der Dorn — *Doren*, das Horn — *Horen*, das Korn — *Koren*, der Sporn — *Sporen*, der Zorn — *Toren* (auch Thurm — *Toren*), der Mord — *Môrt*, der Nord — *Nôrt*, fort — *fôrt*, der Ort — *Ôrt*, das Wort — *Wôrt*, die Pforte — *Pôrte*, die Sorte — *Sôrte*.

Ferner in den Participien gebrochen — *ebroken*, gerochen — *ero-ken*, gesoffen — *esopen*, gesprochen — *esproken*, geschossen — *escho-ten*, verdrossen — *verdroten*.

27. ô = o: hohl — *hollich*, die Kohle — *Kolle*, der Honig — *Honnich*.

28. u = o: die Mulde — *Molle*, der Schnupfen — *Snoppen*, das Kupfer — *Kopper*, durch — *dorch*, die Furcht — *Forcht*, der Wurf — *Worp*, die Burg — *Borch*, kurz — *kort*, er muß — *mot*, die Nufs — *Not*, die Butter — *Botter*.

29. û, mhd. uo = au: zu — *tau*, die Kuh — *Kau*, das Buch — *Bauk*, das Tuch — *Dauk*, fluchen — *flauken*, rufen — *raupen*, der Krug — *Krauch*, der Pflug — *Plauch*, der Pfuhl — *Paul*, der Stuhl — *Staul*, die Blume — *Blaume*, das Huhn — *Hawn*, thun — *daun*, das Moor (mhd. muor) — *Mauer*, die Schnur — *Snauer*, der Fuß — *Faut*, das Blut — *Blaut*, die Fluth — *Flaut*, der Hut — *Haut*. der Muth — *Maut*. *Gut* und *Wuth* bleiben unverändert, nur selten hört man *gaut*.

30. û, mhd. uo = eu: die Buche — *Beuke*, das Fuder — *Feu'er*. suchen — *seuken*.

31. û, mhd. uo = o: gesucht — *esocht*.

32. ü = ö: kürzen — *körten*, stürzen — *störten*, der Schlüssel — *Slöt-tel*, die Schüssel — *Schöttel*.

33. ü, û, mhd. ü = ô: die Küche — *Köke*, das Füllen — *Fölen*, die Mühle — *Möle*, die Thür — *Dör*.

34. û, mhd. üe = eu: die Rübe — *Reube*, müde — *meu'e*, pflügen — *pleugen*, früh — *freu*, die Brûhe — *Breue*, die Mühe — *Meue*, grün — *greun*, führen — *feuren*, rühren — *reuren*, schnüren — *sneuren*. spüren — *speuren*, süß — *seut*, wühlen — *weulen*.

Consonanten.

Liquidae.

35. l schwindet in als — *as*, welche — *wecke*.
 36. n schwindet in funfzehn — *foftein*, der fünfte — *fofte*, nein — *nê*. die Gans — *Gaus*, uns — *üsch*.
 37. r schwindet vor s: barsch — *basch*, garstig — *gastrich*, bersten —

basten, die Gerste — *Gasten*, m., die Hirse — *Hese*, First (Dachfirst) — *Festje*, die Borsten — *Bosten*, die Horst — *Host* (bei F. heißt ein Holz die Bokhost), der Mörser — *Möser*, Schorstein, Schornstein — *Schostein*, die Bürste — *Böste*, der Durst — *Dost*, die Wurst — *Wost*; ebenso vor s: dreschen — *döschen*, die Brust — *Bost* (niederl. derschén, borst).

Labiales.

38. pf anlautend immer p, in- und auslautend pp: Pfund — *Punt*, Hopfen — *Hoppen*, Knopf — *Knop*, Pfropfen — *Proppen*; nur Trumpf — *Trumf*.
39. b inlautend sehr weich gesprochen, sich dem w nähernd: *geben*, *leben*, *seben*, *teuben*.
40. b auslautend = f: das Grab — *Graf*, halb — *half*, das Kalb — *Kalf*, das Laub — *Lôf*, der Staub — *Stof*, bleib — *blyf*, gib — *gif*.
41. b verdoppelt sich hin und wieder: der Tauber — *Debber*, die Leber — *Lebber*, der Nebel — *Nebbel*, der Giebel — *Gebbel*, der Hobel — *Höbbel*, übel — *öbbel*.
42. bs = ft: der Krebs — *Kreft*, die Erbse — *Arfte*.
43. b schwindet in einigen Wörtern ganz: falbe — *fâl*, gelb — *gêl*, mürbe — *môr*, die Schwalbe — *Swåleke*, Huf-eisen — *Hau-yse*, du gibst — *du gist*.
44. f inlautend zuweilen = bb: dem Hofe — *Hobbe*, der Schiefer — *Schebber*, der Stiefel — *Stebbel*.
45. ff = p: der Affe — *Ape*, der Pfaffe — *Pape*, raffen — *rapen*, die Waffen — *Wapen*, treffen — *drepen*, offen — *open*, hoffen — *hopen*, getroffen — *edropen*.

Linguales.

46. t schwindet inlautend mitunter nach r: der Garten — *Gar'en*, gesprochen nicht zu unterscheiden von Garn — *Garen*, die Barte — *Bar'e*, warten — *war'en*. Dann noch auslautend in folgenden Wörtern: der Habicht — *Habik*, die Axt — *Exe*, der Amt-mann — *Am-man*, die Erd-beere — *Ar-beere*, der Saft — *Sap*, nicht — *nich*, er ist — *is*, sonst — *süs*.

Es fällt auch vor l aus, worauf sich dann dieses verdoppelt, in: die Kälte — *Külle*, die Schelte — *Schille*.

47. tt = dd: bitten — *bidden*, die Mitte — *Midde*, der Schlitten —

Slidden, schnattern — *snaddern*, Gevatter — *Fadder*, dagegen Sattel — *Sadel*.

48. d ist sehr weich und schwindet inlautend öfter: dem Bade — *Ba'e*, die Gnade — *Gna'e*, dem Rade — *Ra'e*, dem Rathe — *Ra'e*, laut — *lu'e*; nach den Liquiden immer, wobei sich denn l, m und n gewöhnlich verdoppeln: dem Felde — *Felle*, dem Gelde — *Gelle*, dem Bilde — *Bille*, die Gilde — *Gille*, dem Schilde (clypeo) — *Schille*, wilde — *wille*, dem Golde — *Golle*; ich wollte — *ik wol*, wir wollten — *wy wol'n*, Falte — *Fol'e*, die Mulde — *Molle*, der Gulden — *Gullen*, die Schulden — *Schullen*; dem Hemde — *Hemme*; die Hände — *Hänne*, die Wände — *Wänne*, die Binde — *Binne*, der Blinde — *Blinne*, die Linde — *Linne*, die Rinde — *Rinne*, dem Winde — *Winne*, die Winde (trochlea) — *Winne*, finden — *finnen*, der Binder — *Binner*, die Kinder — *Kinners*, die Rinder — *Rinner*, der Schinder — *Schinner*; die Erde — *Er'e*, dem Herde — *Her'e*, die Herde — *Her'e*, die Beschwerden — *Beswer'en*, die Pferde — *Per'e*, werden — *wer'en*, Worte — *Wor'e*.
49. Durch den Ausfall des d wird praes. und praeteritum in den schwachen Verben gleich: *ik arbeie* und *ik arbeie* für *arbeide*, ich arbeite und ich arbeitete; *ik feure* und *ik feure* für *feurde*, ich fahre und ich fuhr; *ik wone* und *ik won'e* für *wonede*, ich wohne und ich wohnte.
50. d verdoppelt sich dagegen auch wieder in mehreren Wörtern: die Feder — *Fedder*, die Fledermaus — *Fleddermûs*, der Hederich — *Hedderik*, das Leder — *Ledder*, ledig — *leddich*, predigen — *predigen*, die Leiter — *Ledder*, nieder — *nedder*, wieder — *wedder*, Boden — *Bodden*, *Smadder*, *Snodder*.
51. d im Auslaut durchweg t: Pferd — *Pert*.
52. z anlautend = t: die Zange — *Tange*, der Zapfen — *Tappen*, die Zecke — *Teke*, zehen — *teine*, zehren — *teren*, das Zeichen — *Teiken*, die Zeit — *Tyt*, das Zelt — *Telt*, das Zeug — *Tûch*, der Zeuge — *Tûge*, das Zimmer — *Timmer*, das Zinn — *Ten*, der Zoll — *Tol*, die Zunge — *Tunge*, der Zweifel — *Twybel*, der Zweig — *Twych*, zwölf — *twölbe*.
53. tz inlautend = tt: die Katze — *Katte*, die Ratze — *Ratte*, setzen — *setten*, die Metze — *Matte*, die Hitze — *Hitte*, die Grütze — *Grütte*.
54. z auslautend = t: das Netz — *Net*, das Holz — *Holt*, stolz — *stolt*.
55. z auslautend nach n jedoch = s: ganz — *gans*, der Kranz — *Krans*, der Schwanz — *Swans*, der Tanz — *Dans*, der Prinz — *Prins*.

56. s an- und inlautend sanft, wie das französische s zwischen zwei Vocalen, wird in der Verdoppelung scharf gesprochen wie das hochd. lassen: *Bussen* (Busen), *Bessen* (Besen).
57. Daneben besteht noch ein dem Hochd. völlig fremdes doppelt ç: *Eççel*, *duççeln*, *höççeken*, *puççeln*.

Gutturales.

58. ck inlautend mitunter = gg: die Hecke — *Hegge*, die Schnecke — *Snigge*, die Brücke — *Brügge*, flücke — *flügge*, die Mücke — *Mügge*, der Rücken — *Rügge*.
59. g vor a, o, u wie das hochd. g, vor e und i wie j. Im Augment ge- schwindet es ganz und hinterläßt nur ein e: *gedân* wird *edân*, und dies e verbindet sich im Sprechen mit jedem vorhergehenden Worte: *ik hebbet-edân*; *hebbik datt-edân?* *ik hebbet gistern-edân*; *dat hast du-edân*; *ik harret nich-edân*.
60. g verdoppelt sich oft: sagen — *seggen*, der Egel — *Eggel*, das Segel — *Seggel*, legen — *leggen*, der Schwein-igel — *Swyn-eggel*, der Riegel — *Reggel*, das Siegel — *Seggel*, der Ziegel — *Teggel*, der Bügel — *Böggel*, der Flügel — *Flöggel*, der Hügel — *Höggel*, der Zügel — *Töggel*, der Vogel — *Föggel*, höher — *högger*, die Lüge — *Lögge*.
61. g auslautend immer = ch: Tag — *Dach*, mag — *mach*.
62. ch in- und auslautend = k: das Fach — *Fak*, der Drache — *Drake*, machen — *maken*, der Bauch — *Bûk*, die Sache — *Sake*, das Lauch — *Lôk*, wachen — *waken*, das Blech — *Blek*, das Pech — *Pek*, brechen — *brêken*, sprechen — *spreken*, rechnen — *reken*, stechen — *stêken*, der Koch — *Kok*, das Loch — *Lok*, der Knochen — *Knoken*, das Buch — *Bauk*, der Fluch — *Flauk*, das Tuch — *Dauk*, der Wucher — *Wauker*.
63. ch findet sich in *krachen*, *lachen*, die *Wache*, *zechen*, die *Woche*.
64. chs = ss: die Achse — *Asse*, die Brachse — *Brasse*, m., der Dachs — *Das* (ä. Spr.), der Flachs — *Flas*, n., das Wachs — *Was*, wachsen — *wassen*, die Hächse — *Hesse*, sechs — *sesse*, drehsehn — *dresseln*, wechseln — *wesseln*, die Deichsel — *Dyfsel*, der Ochse — *Osse*, der Fuchs — *Fos*, die Büchse — *Büsse*; nur Buchsbaum — *Buschbôm*.
65. ch schwindet in Nachbar — *Naber*, nach — *na*, nichts — *nist*, Furche — *For'e*.
-

A.

Abc. Die Abschützen werden von den größern Kindern wol geneckt mit den Spottreimen:

*Abc! de Katte leip in Sne;
asse wedder ruter kam,
harsen witten Kittel an.*

Beim Lesenlernen:

Abq! wecken Schelmen bist du!

Äkerken, n., Eichhörnchen. Brem. Wb. I, 299.

Äntje. *Mych-äntje*, f., Ameise. Z. II, 134. III, 561. IV, 130, 52. *)

ätsch, Ausdruck der Verhöhnung: wenn jemand getadelt oder gestraft wird für etwas, was er nicht hätte thun sollen. Die Kinder pflegen dann bei dem *ätsch! ätsch!* mit dem rechten Zeigefinger einige Male über den linken zu streichen.

aisch, adj., 1. gefährlich, schlimm: *dat is aisch Wedder; dat issen aisch Dink*, z. B. bei einer Wunde; 2. böse: *nim dik vor den innacht, dat issen aischen Kêrl!* Auch gebraucht man, wie im Hochd. häßlich, *aisch* für unartig: *du aische Junge!* Vgl. Z. II, 135. IV, 270, 47.

Âl. *âl-feulich*, adj., anzufühlen wie ein Aal, von einem Menschen, dem nicht zu trauen ist.

al-bot, *alle-bot*, adv., 1. jedesmal: *dat sechte allebot*; 2. immer: *mannich-faken, aber man nich allebot*, zuweilen, aber nur nicht immer. Vgl. Schütze, Holst. Idiot. I, 140. Z. I, 292, 35. III, 228, 25.

Ale, f., Mistjauche. Vgl. Z. III, 378.

Älender, m., Alant, *Cyprinus cephalus* L., vom Karpfengeschlechte.

Alhörn, *Keilkenbusch*, *Flieberbusch*, *sambucus*.

allárt, adj., flink, behende.

ampeln, *sik*, sich aus etwas Unsicherm oder Gefahrvollem herausarbeiten, als aus einer Lage Korn, Banse Heu oder einem Haufen Wasen (Reisig). *Ampeln* heisst auch das unruhige Hin- und Herbewegen kleiner Kinder mit Händen und Füßen. Vgl. Brem. Wb. I, 15.

Aprilschicken. Am 1. April necken sich die Kinder mit vergeblichem Hinschicken, Nachfragen, oder auch Zuhören und Zusehen. So ist es ein gewöhnlicher Witz, jemanden zu einem Kaufmanne oder Apo-

*) Die Verweisungen auf diese Zeitschrift sind Zusätze des Herausgebers.

theker zu senden mit dem Auftrage: *hale mik mâl forren Dryer Müggenfet!* oder: *ungebrente Asche!* Kehrt nun der Eilbote vergeblich zurück, so stimmt die ganze Apriljugend den Hochruf an:

April! April! April!

man kannen dummen Narren schicken wo man wil!

Artsche, f. In dem alten Braunschw. Mummenliede heisst es:

Hinrik mach de Föggel fangen,

Droßeln, Artschen, Finken. —

Grau-artsche, Hänfling. — *Gel-artsche*, ebenfalls ein Sing- und Zugvogel, gröfser als der vorige. — *Artsche*, im Scherz, kleiner Schnapsbuddel.

autern, schreien wie Truthühner. Vgl. Z. II, 85, 29. III, 266, 2, 1.

B.

bäkern, einen *Stok*, einen frisch geschnittenen grünen Stock in die Glut halten, dafs der Bast abspringt und das Äufserere sich hie und da bräunt. — *sik opbäkern*, sich allmählich aufwärmen beim Ofenfeuer. Vgl. Z. IV, 179.

Bank, f., Reihe behackter Kartoffeln.

ballern, klopfen, dafs es weithin tönt; dann jem. prügeln.

Banse, f., der Raum hinter der Seitenwand in der Scheune zum Aufbewahren der Getreidegarben; bei Frisch Wb. I, 60: *Banze*. Vgl. Z. II, 44, 39. IV, 164. — *Körn bansen*, das Getreide in der Banse unterbringen.

bebern, beben.

Bere, f., *Ar-bere*, Erdbeere. — *Bik-bere*, Heidelbeere. Wenig davon unterschieden ist die *Maur-bere*, Moorbeere, gemeine Drunkelbeere, *Vaccinium uliginosum* L. Die Frucht hat jedoch weissen Saft und gilt für giftig. — *Gicht-bere*, die schwarze Johannisbeere. — *Jehans-bere*, Johannisbeere, *Ribes*. — *Krôns-bere*, Preiselbeere, *Vaccinium vitis Idaea* L. In der ältern Spr. *Krôn* der Kranich. — *Stik-bere*, Stachelbeere.

beunen, ein hölzernes Gefäß, das in der Sonne losgetrocknet ist, ins Wasser stellen oder damit füllen, damit es quillt und wieder dicht wird.

beuten. *an-beuten*, Feuer anmachen. Z. III, 365.

bystern, umherirren, ohne sich zurecht finden zu können. — *verbystert*, der nicht weiß wohin; verlegen. Vgl. Z. II, 423, 1. IV, 204. 488.

Blänke, f., blinkende, glänzende Fläche. So sagt man, wenn die Wiesen überschwemmt sind: *dat is man eine Blänke*. Vgl. Z. IV, 262, II, 8.

Blafferte, die großen blechartigen Silberstücke, sonst auch wol *Blekkappen* genannt. Vgl. Frisch Wb. I, 103: *Blappert*. Z. IV, 111, 52. — Auch heißen so die gefüllten Nelken, wenn sie aufplatzen, und große lautbellende Hunde.

blarren, laut weinen: *de Kinner blarret*. Z. II, 122. 286. III, 42, 27. IV, 323. 332. 358, 6.

blaumen, blühen: *ach, wat blaumet de Bōme sau ful!*

Blêk, n., Beet, ein bestimmter abgestochener Fleck Erdreichs.

blennen, schelten, besonders von der Herrschaft wider die Dienstboten.

Bloksberg. Auch unsere Gegend hat mit vielen andern gemein den Glauben an heimliche Weiberzusammenkünfte auf dem Gipfel des Brockens. In der ersten Mainacht ziehen die Weiber auf Besenstielen, Ofengabeln, Grepen und Forken zum Bloksberge hinauf, wie es abgebildet ist im Mildheimischen Noth- und Hülfsbüchlein. Selbst Mädchen neckt man am Morgen früh: *na, biste ôk hûte Nacht oppen Bloksberg ewest?* Hierauf bezieht sich auch der Spottreim der Kinder, welcher zuweilen Kutschern und Knechten, wenn sie ihre Pferde anschirren sollen, vorgedudelt wird:

*Jehan, span an!
drei Katten vorran,
drei Mûse vorrop,
na'n Bloksberge rop!*

Auch sagt man von einem weiten Wege: *dat is ja na'n Bloksberge henne!* obschon man den Brocken auch bei uns sieht, — und verwünscht Menschen und Dinge, so einem zur Last werden, immer nach dem Bloksberge.

blubbern, während des Trinkens Blasen im Getränk machen, dann auch so sprechen, daß der Speichel mit zum Munde herauskommt. Bei Richey: *blubbern* oder *flubbern*, unbedachtsam und unanständig daherplaudern.

Bo-klaus, m., Weihnachtspopanz, durch den die Kinder vor'm Christabende bald beruhigt, bald geschreckt werden, dän. *Julebuk*. — Auch

gehen die Junggesellen zur Fastnachtzeit in die Spinnstuben, um die Mädchen überraschend zu erschrecken oder zu belustigen.

Böggel, m., Bügel. — *Stych-böggel*, Steigbügel.

böneken, ein Kinderspiel: Kinder werfen mit Bohnen nach einer Grube; wessen Bohne zuerst hinein kommt, erhält den Einsatz; jeder Mitspielende setzt nämlich vorher eine Bohne.

bören, heben. Vgl. Z. II, 96, 39. III, 384.

Börker, m., Bötticher.

Bört. n., ein hölzernes Gestelle mit Querbrettern, worauf man Teller, Schüsseln, Töpfe, und dergleichen Küchen- oder anderes Geräthe stellt und legt. Z. III, 427, 58.

Bôtel, m., kleiner Junge. Bei Richey 126 ein Knüppel, der den Hunden angehängt wird, und daher die Redensart: *ên Bôtel vam Jungen*, ein kleiner, kurzer Junge.

bok-heister, *bok-ober scheiten*, kopfüber schiefen, Kinderbelustigung, bremisch *heisterkop scheten*, hamb. *heusterpeuster*.

bolzen, von Katzen, sich begatten, im Brem. *Bolze*, Kater, im Waldeck. *de Bölz*. Z. II, 316. III, 495. 499.

boßeln, kegeln. Vgl. Z. II, 84, 18. III, 394, 36. IV, 43.

Botter. *Botter-blaume*, f., die Kettenblume, *Leontodon taraxacum*, aus deren hohlen Stengeln sich die Kinder Ketten machen. — *Botterföggel*, m., der Schmetterling, gewöhnlich der Kohlweißling. — *Botter-swerbe*, -*swerme*, eine hölzerne runde Butterbüchse, wie sie Tagelöhner, Mäher und Holzhacker in die Arbeit, auch wol Knechte über Feld mitnehmen.

Brâtje, f., getrocknete oder gedörrte Apfel- oder Birnenschnitte. — *Brâtjen*, Mz., trockenes Obst.

Brytem. m., heißer Dunst.

brüden, *brüen*, necken. Z. II, 394, 82.

Brüsche, f., Beule vor'm Kopfe, mhd. *brûsche*.

Bruse, f., blecherne Gießkanne.

bucken. *an-bucken*, dasselbe was *an-lütjen*.

Büttel, die Endung von 21 Ortschaften in dem Theile des Amtes Gifhorn, welcher der *Papendyk* genannt wird. Deshalb nennt man denn auch alle diese Dörfer die Büttel und sagt wol, wenn man Geschäfte halber dorthin muß: *ik mot in de Büttels*, oder *in de Büttelye gân*. *Büttel*, das altsächs. *bodl*, ags. *botl*, praedium, domus, Grimm, Wb. II, 581.

bullern, dumpf tönen, krachen, wie Donner, Kanonenschüsse, nl. *bulderen*.
Z. IV, 32.

bulrich, adj., unsanft in seinem ganzen Wesen und hastig; dann auch: in der Arbeit darüber wegeilend. -- *Buller-jân*, m., der etwas mit Geräusch und Lärm verrichtet.

Bulten, m., kleine runde Rasenerhöhung in der Wiese oder Heide. Vgl. Z. III, 41, 26. IV, 133, 94. 479.

bummel-bammeln, den Esel läuten. Vgl. Z. IV, 27.

bumps! Ausruf bei einem Schlag, Knall, Krach. Z. IV, 359, 26.

Bunke, m., kleiner Junge. Z. IV, 212.

but, adj., böse aussehend. Vgl. Z. II, 512, 20. IV, 29.

butten, adv., draussen. Z. II, 41, 9. 43, 12. III, 267, 3, 2. IV, 132, 86.

Butze, f., ein Bretterverschlag unter der Treppe mit einer Bettstelle.
Im Brem. altes baufälliges Haus, elende Hütte, Brem. Wb. I, 177.

D.

Dach. *Wål-dage*, überaus hübsche Tage, an denen es einem recht wohl ist: *hei wet sik vor Wåldage gâr nich te laten*. — *Wei-dage*, Kopf- und Zahnschmerzen. Z. IV, 2.

daken, schlagen. — *af-daken*, abprügeln. Vgl. Z. IV, 444.

Damp, *dampich-syn*, Engbrüstigkeit, Asthma, womit besonders ältere Landleute geplagt sind.

Debber, m., Tauber, *Duffer* bei Richey. Z. II, 217. 286, 34. 494.

degen. *verdegen*, verhehlen, verbergen, verstecken. Z. IV, 338.

deger, adv., sehr: *dat is deger gût*: vgl. Brem. Wb. I, 190. 221.

Dêle, f., die Hausflur, der Vorplatz; dann auch die Dreschtenne. — *Dêl-duben*, alte Weiber, die frei mitessen in den Gesindestuben und dafür den Mägden einen Dienst abnehmen, als Wasserholen, Melken, Messer- und Gabelputzen u. dgl. Sie wissen der Herrschaft nach dem Maule zu reden und sich überall geschäftig zu zeigen. Mit Recht heißen sie D., denn diese fressen auf der Diele ihr Futter und schaffen gar wenig Nutzen. Vgl. Z. II, 568, 69.

demmiken, kleinen Damm machen in der Gosse, — gewöhnliches Kindervergnügen.

Deppel, m., runde Mütze ohne Schirm.

dichten. *verdichten*, verdächtig scheinen, nicht gut vorkommen: *et hat mik verdicht*.

dik-drebisch, adj., dickfellig, dickhäutig.

Dyker, m. *Bles-dyker*, kleine wilde ungenießbare Entenart; sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen Enten noch besonders durch das weißse Schildchen (den *Blessen*) auf dem Kopfe. — *Krôn-dyker*, zum Geschlechte der Enten gehörend, hat einen kronenartigen Büschel Federn auf dem Kopfe.

Dyrker, m., Dieterich, Nachschlüssel.

docken, ein Dach mit Strohbüscheln (*Docken*) dicht machen, ditmarsisch *wypen*. Z. II, 206.

dōgen, taugen. *Nist dōgen*, krank sein: *de Buer secht man Einmâl de Wârheit: wannêr hei krank is, sechte: ik dōge nist* (ich taue nichts).

Dōse-bartel, m., ein dâmeliger Mensch. — *dōsich*, adj., taumelig, schläfrig. Vgl. Z. III, 228, 14. IV, 338; über *Bartel* III, 315.

Dôt-lēger, m., ein schwankender, moorichter Sumpfgrund, der grünüberwachsen den Wanderer täuscht, versinken läßt und tödtet.

Drake, m., 1. der Drache; 2. der papierne Drache der Kinder; 3. der Hirschkäfer, *Lucanus cervus*; 4. der Enterich und 5. eine Sternschnuppe, eine feurige Kugel, die kometenartig sprühend, aber schnellen Fluges durch die Luft zieht. *Füerdrake, half Part!* muß man rufen, wenn der Drache zieht, dann thut er einem nichts; läßt auch wol eine Speckseite durch den Schornstein fallen; auch stehe man ja halb unter freiem Himmel und halb unter der Dachtraufe!

Drēsen, der Ladentisch, worin die Geldschublade. Ahd. *triso*, mhd. *trise*, vom roman. *trésor*, lat. *thesaurus*.

drummeln, drömmeln, im Zustande des Halbschlafens Halbwachens sein. Z. III, 372. IV, 544, 51.

druççeln. in-druççeln, einschlummern: *hei was inne-druççelt*. — *op-druççeln*, aus dem Schlummer erwachen. Z. III, 283, 106.

Drúst. In Drústēn liggen, besinnungslos daliegen in Folge eines Unfalls.

Dube. Dúbeker, m., Taubenliebhaber, Taubenzüchter.

Dúker, m., Teufel. Vgl. Z. III, 129. 252, 243.

Dünnige, f., die Schläfe, der dünnste Theil des Kopfes. Z. II, 124. III, 16. 445.

Dús, m., der Daus, das As im Kartenspiele.

Duççel-deirt, n., närrischer Mensch.

E.

Eine, f., die Granne, die Spitze der Ähren mancher Getreidearten, zumal der Gerste; in andern Gegenden *Eime*, *Eie*.

ein-dönich, adj., eintönig, — so sagt man von einem Menschen, der sich von dem nun einmal Angenommenen in Sitte und Gewohnheit nicht abbringen läßt.

elbisch, adj., kopfkrank, besonders von Schafen, wenn sie am Hirnwurm leiden; dann auch von Menschen, soviel als: im Kopfe verwirrt, nährisch. Wenn Kinder sich unter einander nach dem Alter fragen, so heißt es oft statt elf Jahr *elbisch*: *na, den warste ja balle elbisch*.

Enke, m., junger Knecht; ein Junge, der den Knechten bei der Arbeit hilft. Frisch, Wb. I, 228. a. Z. II, 183, 3.

Erpel, m., Enterich.

F.

Faddersche, f., Gevatterin. Z. IV, 139, 8. 351; über *-sche* s. Z. II, 285, 24. III, 134. 281, 75. IV, 237, 4, 1. Um das Froschgequake nachzuahmen, sagt man:

Faddersche! Faddersche!
gif mik en Stücke Brôt! —
Morgen geb ik et dik ôk. ::

feren. sik verferen, sich erschrecken. Z. III, 286, 12. 425, 29.

ferich, adj., von einem Geschwür oder einer Wunde, wenn sie so schlimm geworden sind, daß keins gut mehr heilen will.

Ferste, Feste, Festje, f., First, der Dachrücken, mhd. *diu virst*. — *Fersten-steine*, Hohlziegel zur Deckung der First.

feutjen. til-feutjen, mit den Füßen zucken, von Thieren, wenn sie im Sterben liegen, dasselbe, was hamburgisch *tal-poten*, bei Richey 304.

Ficke, f., jede Tasche in der Mannskleidung. Z. III, 42, 35. 284, 129.

Fil-kule, f., Schindanger. Vgl. Z. IV, 273, 141. II, 365, 14.

fimmelich, finzelich, adj., schwierig, z. B. *Linsen verlesen dat is ne fimmelige Arbeit*. Vgl. Z. IV, 167. II, 78, 6.

fingeriken, die Finger abwechselnd bewegen und damit bogenartig die Oberfläche eines Gegenstandes berühren, wie es manche Kranke zu thun pflegen.

Finkel-jochen, m., Branntwein. Im Brem. Wb. I, 374 wird es erklärt: *Fenkooljuchen*, Fenchelbranntwein. Wahrscheinlich ist es weiter nichts, als das rotwälsche *gefünkelter Joham*.

Fymië, f., ein regelmäßsig aufgeschichteter Haufen Brennholz. Bei Richey 55 *Fâm* (für *Fadem*), Klafter. Z. II, 43, 21.

fitjen, af-fitjen, mit einem Gänsefittig abkehren.

Flabbe, f., ungewöhnlich großer Mund, dasselbe auch *Flân-snute*, f. Z. III, 273, 7. 365, 15.

flaschen, gelingen, gut von Statton gehen, gewöhnlich in der Redensart: *et wil nich flaschen*.

Flause, f., Lüge in der Absicht, jemanden zu täuschen. Vgl. Weigand, Wb. I, 347. Z. II, 342. III, 133. IV, 547, 1.

Flët-angel, m., ein Mensch von grobem, flegelhaftem Benehmen.

fleutjen gân, davonlaufen: *hei gink fleutjen*, *hei tôch de Rythose an*, wie das dân. *han gik floiten*. Z. IV, 131, 62.

Flirtje, f., feiner, durchsichtiger Kleiderstoff; daher *Flirtjen-stât*, Flitterstaat. Vgl. Brem. Wb. I, 424.

flyen, nl. *vlyen*, mhd. *vlewen*. — *op-flyen*, in Ordnung bringen, zurecht machen; auch putzen: *dat Mâken har sik recht oppeflyet*. Vgl. mein Glossarium zum Reineke 218.

Flot, n., flos lactis, Rahm, Sahne. — *af-flôten*, abrahmen.

Flüchtjen, n., eine scharfzugespitzte, durch zwei Leinenläppchen gleichsam befiederte Pinne oder Zwickel für das Pûst- oder Blasrohr. Diese zwei Läppchen sind viereckig, werden an ihren Enden aufgefasert (*opperebbelt*) und auswärts um den Knauf der in der Mitte durchgesteckten Pinne mit einem Fädchen befestigt. Vgl. Richey 64.

Flunk, m., Flügel; scherzhaft auch Arme und Beine: *hei hörre dik licht en Flunk afslân könt*, er hätte dir leicht einen Arm abschlagen können. Z. III, 278, 6.

Fore, f., Furche. Räthsel:

Wat sit in de Foren

un spitzet de Oren?

Forke, f., Heugabel, hat zwei lange eiserne Zinken. Z. II, 43, 8. 392, 11. III, 42, 28. 281, 59.

fûcheln, falsch spielen, im Kartenspiel betrügen. Z. IV, 262, III, 10.

fudichkan! Ausruf zu beschâmen und zu verhöhnen, wie das dân. *fy dig an!* Übrigens hört man bei uns nie *fu dick an!* Vgl. Brem. Wb. I, 384.

fumfeien. verfumfeien, etwas verderben, in der Arbeit nicht recht machen, nachlässig behandeln: *dei Gar'en is verfumfeiet*, der Garten ist verwildert, ohne Pflege geblieben. Uneigentlich: etwas so weglegen, daß man es nicht wiederfinden kann: *hebbicket dik nich esecht, du söst von myn Knitteltûch blyben — nu hastet mik verfumfeiet, un ôk myn*

Kluen un mynen Tweren. Anderswo in anderer Bedeutung, s. Brem. Wb. I, 467. Z. III, 374.

fummeln, fimmeln, im Finstern tappen, befühlen.

fuççeln, fiççeln, leise etwas mit den Fingern berühren, leise wiederholentlich darauf herumfahren, krauen; bremisch *fiseln.* Brem. Wb. I, 396.

(Fortsetzung folgt.)

Stehende oder sprichwörtliche vergleiche aus der grafschaft Mark.

Von **Friedr. Woeste** in Iserlohn.

1. Dat gèid (*geht*) ächterâ's as dâ hânâ (*hahn*) kraßsød.
2. Hai gèid af (*geht ab*) as wannâ (*wenn er*) léâ'r (*leder*) fréätân häddâ.
3. Dai hâld ân as en krüepel (*krüppel*) am wéâgâ.
4. Dai es âнкуәмән (*angelaufen*) as dâ sûægâ im jéudênhéusâ.
5. Hai sûhd et ân as dâ gous 'æt wéâ'rlüchtân.
6. Hä arbed (*arbeitet*) as en péârd (*pferd*).
7. So arm assâ Iob (*Hiob*).
8. So bangâ as 'nâ hittâ; — as éârtân im pottâ (*topfe*).
9. Dai kêikâd (*guckt*) so barmhéärtich, as wan éâm dâ haunâr (*hühner*) 'æt bräud (*brot*) affréätân hân (*hätten*).
10. Déâm gèid dâ bârd (*bart*) as dâr hittâ tâ Michèilâ (*Michaeli*); — as wan hâ fan dâr ännækëfuæt fréätân häddâ.
11. Dai kêiked (*gucket, schaut*) so béârmlik, as wan éâm dâ buêtâr (*butter*) wâr fam bräu'â fallân.
12. Hai héâd bëifällâ as en âld héus.
13. So bækand as en buntân rui'ân (*hund*).
14. So bäsüâpân (*besoffen*) as en bèist (*vieh*).
15. Hai biêwâd as en äspênläuf; — as 'nâ dißsøl.
16. So bittâr assâ gallâ; — assâ raut; — assâ wéârmaud.
17. So blå as 'nâ wiêwêltâ. hiêmêlblâ.
18. So blank as en spaigël (*spiegel*). spaigëlblank. — as 'nâ tinnâ.
19. Du sa's graünân un blaüân (*blühen*) as 'nâ buêtârbläumâ in dâr maimond.
20. Dat blenkâd as dâ pannâ op giæssêid.